

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 108 (2001)

Heft: 4

Artikel: Reinigen : umweltfreundlich und ergonomisch

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-678887>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

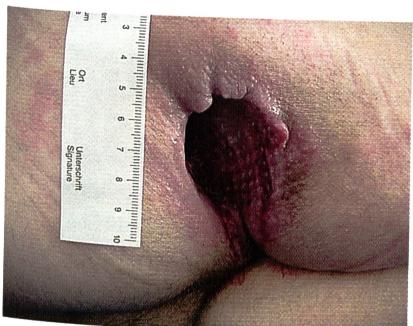
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



*Fallbeispiel: Wunde im Gesäßbereich
(8 cm Durchmesser)*

bau wurden den erforderlichen Untersuchungen unterzogen und die Vorbereitungen gemäss der Medizinproduktverordnung getroffen. Anschliessend ebnete die Präsentation des Produkts vor der ersten Ethik-Kommission den Weg für den Einsatz der Wundpads in der Klinik. Schon bald lagen erste Ergebnisse vom Centre Hospitalier Universitaire Vaudois (CHUV) in Lausanne vor, die für das weitere Vorgehen von

entscheidender Bedeutung waren. Gemeinsam mit dem Schweizer Paraplegiker-Zentrum in Nottwil, konnte die Wirkung an Patienten beim Wundliegen untersucht werden. Nach und nach liessen sich weitere Kliniken – zunächst in der Schweiz, dann auch im europäischen Ausland – für Anwendungs- und Applikationsstudien an Patienten gewinnen.

Gut zwei Jahre nach dem Projektstart sind die Vorteile der neuen Wundpads erkannt. Fast ausnahmslos positive Meldungen aus der klinischen Anwendung bestätigten die Wirksamkeit bei den bisherigen Patienten. Positiv fällt das gut durchblutete Granulationsgewebe der Wunde auf, welches sich bei der Behandlung mit den TISSUPOR-Pads einstellt. Besonders angenehm für Patient und Pflegepersonal ist die markant reduzierte Häufigkeit der Verbandswechsel. Die neuen Pads können bis zu einer Woche auf der Wunde bleiben und sind nicht, wie andere Produkte, mehrmals täglich zu wechseln.

Erfolgsrezept des TISSUPOR-Projekts

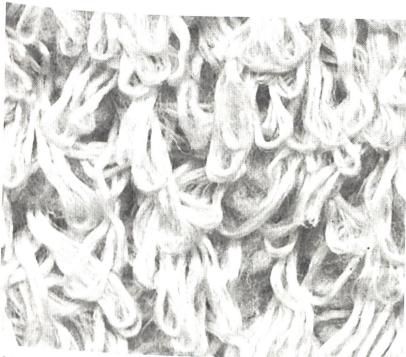
Das Geheimnis ihres Erfolgs sieht die Projektgruppe in der Motivation ihrer Mitglieder und im kompetenten Zusammenwirken verschiedener Disziplinen. Unter der Projektleitung der ETH Zürich, Professur für Biokompatible Werkstoffe und Bauweisen, engagierten sich zusammen mit der EMPA die Bischoff Textil AG in St. Gallen, die FLAWA AG in Flawil und die Schweizerische Textil-, Bekleidungs- und Modefachschule STF in Wattwil im Projekt der Kommission für Technologie und Innovation (KTI). Das Vorhaben wurde durch die KTI Initiative MedTech finanziell unterstützt.

Aufgrund der Erfolg versprechenden Ergebnisse im klinischen Einsatz, entschlossen sich die zwei am Projekt beteiligten Firmen, ein Spin-off-Unternehmen zu gründen. Dieses ist als TISSUPOR AG ab Anfang 2001 in St. Gallen aktiv. Weitere Projektideen werden bereits diskutiert.

Reinigen: umweltfreundlich und ergonomisch

Die Eschler Textil GmbH, mit der Marke «Germanknit», im schwäbischen Balingen, hat eine langjährige Worker-Tradition, und gehört zur Schweizer Chr. Eschler AG, mit Hauptsitz in Bühler/AR. Auch wenn sich die Angebotsschwerpunkte beider Firmen unterscheiden, so wirkt sich doch der Know-how Transfer positiv auf die Entwicklung neuer gewirkter High-Tec-Textilien aus.

Während in der Schweiz Wäschestoffe, Fleece, Laminate und Stoffe für Aktiv-Sportswear, sowie Textilien für Schutzbekleidung hergestellt werden, hat sich der Produktionsbetrieb in Balingen/D vermehrt auf technische Textilien spezialisiert.

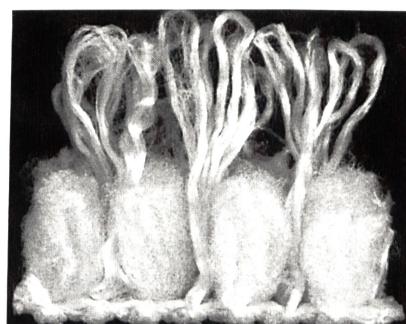


Microfaser-Schlingengewirke (vergrössert)

Reinigungs-Textilien aus Mikrofasern

«Nach intensiver Entwicklungsarbeit starteten wir bereits 1996 mit dem Verkauf von gewirkten Reinigungstextilien aus Polyester Mikrofasern bzw. Mikromatrixfasern», erklärte Firmenchef Matthias Eschler. «Zwischenzeitlich haben wir unsere Meterware laufend optimiert und die Markterfahrungen entsprechend umgesetzt, sodass die aus unseren Stoffen konfektionierten Reinigungstücher bereits auf dem Markt bestehende Produkte durch ihren hohen Wirkungsgrad übertreffen. Wir liefern nicht Meterware für ein «Allerweltstuch», sondern setzen unser grosses Know-how in Wirktechnik und Material- bzw. Garneinsatz so ein, dass dank unterschiedlicher Stoff-Struktur, mit dem Einsatz unserer Gewirke als Basismaterial, gezielt und

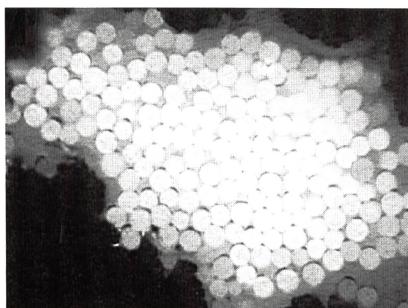
optimal die unterschiedlichsten Reinigungsbedürfnisse abgedeckt werden können», so Eschler.



Microfaser-Schlingengewirke, Seitenansicht

Hohe Schmutzaufnahme

Dabei geht es im Wesentlichen um drei Eigenschaften. Zum Ersten zieht die Ware im trockenen Zustand dank elektrostatischer Anziehungskraft Staub und Schmutz an. Zum Zweiten sorgt die hohe Oberfläche des Gewirkes dafür, dass daraus gefertigte Tücher enorm viel Schmutz aufnehmen. Das bedeutet, dass auf den Einsatz von Reinigungsmitteln, die zudem nicht selten einen Film hinterlassen, der sehr rasch wieder neuen Schmutz anzieht, weitgehend verzichtet werden kann. Die dritte positive Eigenschaft: Im feuchten Zustand wird die elektrostatische Wirkung bekanntlich eliminiert. Durch chemische Aufspaltung des Polyester-



Faserquerschnitte der Polyesterfasern

und Nylon-Garngemisches entstehen ultrafeine Filamente. Durch die Kapillarwirkung der Faser wird eine besonders hohe Reinigungsleistung erzielt. «Wir haben, jeweils durch spezielle Ge-wirke-Konstruktion, Meterware für produktsspezifische Tücher für Möbel, Böden, Gläser, Fenster etc. entwickelt, die optimale Reinigungsergebnisse bringen,» präzisiert Eschler.

«Besonders anspruchsvolle Zielgruppen sind Laser-Technologie, ferner Brillen und Gläser. Gerade für diese Bereiche die zweckmässigsten Mikrofaser-Gewirke zu entwickeln, bedeutet eine besondere Herausforderung für uns, der wir uns mit Engagement stellen.»

Saubermachen ohne Chemikalien – ein Gebot der Stunde

Noch bis zur Mitte des letzten Jahrhunderts bewältigte man das Saubermachen überwiegend mit Wasser, Lauge, Seife und Scheuerpulver. Dann folgten Staubsauger, Wasch- und Spülmaschine, viele Chemikalien und immer speziellere Reinigungsmittel, die leider nicht nur sauber machen, sondern die Umwelt belasten und Allergien erzeugen. Deshalb kehrte Eschler mit seinen Mikrofaserstoffen zu den natureigenen Kräften zurück: dem elektrischen Magnetismus und der Kapillarität mit ihrer Saugwirkung. In der Bündelung dieser beiden Naturphänomene in einem gewirkten Stoff, liegt das Geheimnis der neuen umweltfreundlichen Reinigungsmöglichkeit mit Verzicht auf Chemikalien. Kurz: effektiv, ökonomisch, ökologisch und ergonomisch.

Information

«Germanknit»

Eschler Textil GmbH

Max-Planck Strasse 10

D-72323 Balingen

Tel. +49 7433 99240

Fax +49 7433 992430

E-Mail meschler@eschler.de

EUROPA – Grösse ohne Grenzen* – Teil 2

Rolf Langenegger, Direktor SWISSFASHION, Textilverband Schweiz, Zürich, CH

Im neusten Bericht der Europäischen Kommission über die Umsetzung des Aktionsplans zur Förderung der Wettbewerbsfähigkeit der hiesigen Textil- und Bekleidungsindustrie, ist u.a. im Kapitel «Verbessern des Funktionierens der gemeinschaftsinternen Rahmenbedingung» zu lesen, dass auf dem Gebiet der Kleidergrößen, dank einer Gruppe von CEN endlich Fortschritte zu verzeichnen sind. (Fortsetzung aus «mittex» 108(2001)3 S. 18-19)

4. CEN-Arbeiten

Der Autor suchte deshalb neue Seilschaften. Mein Ziel war und ist es, eine europäische Norm (EN) für ein einheitliches Grössensystem zu bekommen, und parallel dazu eine Gruppe von aufgeschlossenen Firmen zu finden, die im eigenen Interesse dieses Bestreben unterstützen.

Diese Absicht basiert auf der Überlegung, dass eine EN im Gegensatz zu den ISO-Normen, mindestens auf normativer Ebene, für alle europäischen Staaten verbindlich ist, und der Erkenntnis, dass es letztlich Zugpferde bzw. Pioniere zu deren Umsetzung braucht.

1994 scheiterten die ersten Schritte auf Normenebene am Widerstand von Frankreich, Grossbritannien, Irland und Schweden! Im zweiten Anlauf wurde im Rahmen von CEN / TC 248 beschlossen, eine entsprechende Arbeitsgruppe (WG 10) einzusetzen.

1996 wurde Uta-Maria Groth, von der Forschungsgemeinschaft Bekleidungsindustrie e.V. Köln, mit dem Vorsitz betraut. DIN übernahm die Sekretariatsführung. An den Arbeiten beteiligen sich Experten aus 12 Ländern (Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Grossbritannien, Italien, Niederlande, Portugal, Schweden, Schweiz und Slowenien).

Der Arbeitsbereich der WG 10 wurde wie folgt vorgegeben:

- Begriffe und Verfahren für die Messung am Körper,
- Definition der Primär- und Sekundärmasse für Kleidungsstücke,
- Definition der Masse und Sprungwerte von Bekleidung,

* Vortrag anlässlich des 7. Greizer Textilsymposiums vom 23. Februar 2001

- Erstellung eines Systems zur Grössenbezeichnung von Bekleidung.

Parallel dazu gelang es mir, Jerry Dunleavy (Marks and Spencer) und Jan Roeloffs (C&A) zu überzeugen, eine Gruppe gleichgesinnter Kaufhäuser und Versender zu initiieren. Dies mit dem Ziel, ein (neues) gemeinsames Grössensystem möglichst schnell auf dem Markt umzusetzen. Die in der Zwischenzeit stark gewachsene Gruppierung ist heute unter der Bezeichnung Sizing Co-Operation bekannt geworden. Die Federführung ist unterdessen an Hans-Günter Just vom Otto-Versand übergegangen.

Die WG 10 tagte inzwischen zwölf Mal. Angesichts der Komplexität und der vorerst fundamentalen Widerstände einzelner Länder, wurde ein Ausschuss unter der Leitung von Ing. Carl Berlage, von der Mode- und Design-Hochschule in Amsterdam, bestellt. Dieser erarbeitete ein flexibles System zur Kennzeichnung von Bekleidung.

Der Grundgedanke geht von einer Flexibilität bei den Körpermassen, der Körperhöhe, Taille und Hüfte aus. Die Ergebnisse der CEN-Arbeiten sollen in einer vierteiligen Norm festgehalten werden. Das erarbeitete Grössensystem basiert weitgehend auf Erkenntnissen, die bereits im Rahmen des MONDOFORM-Vorschlagens vorlagen. Als Knacknuss erwies sich erneut die Umsetzung der Grössenkürzelbezeichnungen, da diese, insbesondere auf Druck des Handels, sowohl als Kleidergröße als auch EDV-Code einsetzbar sein sollen.

Der erste Vorschlag der WG 10 sah eine aussagekräftige Angabe des effektiven Brustumfangs im Rahmen eines vier- bis sechsstelligen Codes vor. Dieser Code basierte auf einer durchlaufenden Codierung der Körperhöhe, sowie des Taillen- und Hüftumfangs.